

# Kontrastprogramm im Galerien-Duo

Freie Presse, 29.09.05

**Arbeiten der jungen Künstlerinnen Viviana Guasch und Stephanie Marx sind bei Grounded und Borssenanger ausgestellt**

VON MATTHIAS ZWARG

So sind sie eben, die Deutschen: nachdenklich, skeptisch und oft ein bisschen traurig. Und die Südamerikaner sind eben so: lebensfroh, lustig, fantasievoll. Auf den ersten Blick bestätigen die aktuellen Ausstellungen im Galerien-Duo Grounded und Borssenanger das Klischee.

Die Galerie Grounded zeigt Druckgrafik von Stephanie Marx. Großformatige, fahle, zurückhaltend farbige

Holzschnitte: Rohre in der Landschaft, die in namenlose Kuben führen, Ansichten vom Osterzgebirge und von der Lausitz, abseits jeder volkskünstlerischen Verherrlichung des „Weihnachtslandes“ oder der Ostereierornamentik. Die technisch überzeugenden Arbeiten wirken wie ein Abgesang aufs Industriezeitalter, ein Requiem ohne Trauer, eher stauend und irgendwie auch fasziniert wahrgenommen „so ist das also jetzt“ – genau so wie die Drucke der Serie

„Technik“: zweckfreie Konstruktionszeichnungen technischer Großgeräte, beeindruckendes Liniengewirr, das sich zu Lastwagen und Getrieben formt. Erweitert in der Serie „Technik und Natur“ um stilisierte Naturelemente, Zweige, Blüten, Blätter. Erinert nicht nur an den die alte Frage, wie denn Beton zu Gras wird, sondern auch daran, dass die Natur sich mittlerweile manchen tatsächlich oder vermeintlich unbrauchbaren Schrott zurück geholt hat. So wie über den

Arbeiten von Stephanie Marx eine leichte Melancholie schwebt, platzt aus den Bildern der in Argentinien geborenen Viviana Guasch zunächst einmal Farbenfreude, die ja nicht unbedingt immer Lebensfreude sein muss. Rot, gelb, grün, blau – meist abstrakte Formen reißen den Betrachter in ein Meer von Farben. Viviana Guasch muss eine leidenschaftliche Malerin sein. Hin und wieder deuten Formen auf reale Objekte: Häuser, Bäume, Pflanzen, Gesichter. Aber sie

malt wie in Trance oder wie in Träumen, an die wir uns nur noch schemenhaft erinnern. Dass die Bilder keine Titel tragen, macht es manchem Betrachter vielleicht schwer, wer sich aber ohne Wegweiser den wogenden Farben ausliefert, wird seine helle, vielleicht grelle Freude daran haben.

Auf den zweiten Blick illustriert das Kontrastprogramm der Galerien denn weniger Klischees als verschiedene Lebenssichten – und nichts anderes ist von der Kunst zu erwarten.